

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Der Winter kommt Mitte der Woche nach NRW

Hagen/Winterberg. Für Mitte dieser Woche kündigt sich in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens Schnee an. „Schon in Höhenlagen ab 200 Metern ist dann vor allem nachts Schneefall möglich“, sagte ein Sprecher des Deutschen Wetterdienstes. Schneefall und Temperaturen könnten vielerorts ausreichen, um eine Schneedecke zu erzeugen, die auch kurz liegen bleibt. Die Temperaturen bewegen sich dann zwischen ein bis vier Grad und in höheren Lagen bis zu minus vier Grad. Allerdings kündigten sich zum Ende der Woche wieder mildere Temperaturen an. Tauwetter und Regen ließen im Sauerland am letzten Ferienwochenende den Schnee schmelzen: Auf den Pisten sei wegen des Regens an diesem Wochenende wenig los, so eine Sprecherin der Wintersport-Arena Sauerland, am Samstag. Dort liege noch Kunstschnee. Sollte es in der kommenden Woche schneien, würden auch die kleineren Ski-Gebiete profitieren, die nicht die Möglichkeit haben, Kunstschnee zu erzeugen. *rd*

Angelina Mazzamurro begeistert DSDS-Jury

Erwitte. Angelina Mazzamurro (Foto) aus Erwitte ist eine Runde weiter. Die DSDS-Jury um Dieter Bohlen und Xavier Naidoo vergab für ihren Auftritt am Samstagabend Traumnoten. „Es ist der schönste Tag in meinem Leben“, jubelte die Sauerländerin. Die Jury der RTL-Show „Deutschland sucht den Superstar“ war aus dem Häuschen. „Göttlich“, „der Wahnsinn“, „Girl can sing!“, rief Naidoo. „Die beste Frisöse, die jemals hier gesungen hat. In 16 Staffeln“, lobte Bohlen. Mit Adeles Song „One and only“ konnte die 21-Jährige die Jury überzeugen. *rd*

Arbeiter unter Betonplatten begraben

Oberhausen. Bei einem Arbeitsunfall in Oberhausen sind zwei Personen unter tonnenschweren Betonplatten begraben worden. Ein Arbeiter ist gestorben, einer wurde lebensgefährlich verletzt. Auf dem Gelände einer kleinen Baufirma im Stadtteil Osterfeld wollten die beiden am Samstagvormittag eine Fertiggarage aufbauen. Wie es zu dem Unfall kam, muss die Polizei noch ermitteln, doch offenbar stürzte die Konstruktion ein. *jik*

Drei Insassen retten sich aus brennendem Auto

Herford. Drei junge Leute haben sich nach einem Unfall auf der A2 in Herford aus einem auf dem Dach liegenden brennenden Auto gerettet. Sie erlitten schwere Verletzungen, wie die Polizei Bielefeld mitteilte. Der Wagen sei am frühen Sonntagmorgen aus bislang ungeklärter Ursache ins Schleudern geraten. Er überschlug sich und landete auf dem Dach. Eine 19-Jährige, eine 22-Jährige und ein 22-Jähriger wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Es sei noch nicht geklärt, ob sich in dem Auto drei oder vier Personen befanden und wer am Steuer saß, hieß es. Die Polizei geht nach ersten Ermittlungen davon aus, dass der mögliche Fahrer unmittelbar nach dem Unfall weggelaufen ist. *lmw*



„Basteltante“ Inga Manske mit Sophie, Hanna und Justus (von links) in der Kita „Kleine Freunde“ in Witten.

FOTO: JÖRG SCHIMMEL

Wenn „Tanten“ basteln und labern

Wie Frauen in pädagogischen Berufen sich selbst abwerten. Fernuni-Professorin Julia Schütz zur Wirkung einer Metapher: „Sprache konstruiert Wirklichkeit“

Von Harald Ries

Neues Zentrum für pädagogische Forschung

Hagen. Es war ein Zufallsfund. Im Rahmen einer Studie dazu, wie anerkannt sich Menschen in pädagogischen Berufen fühlen, stieß Prof. Julia Schütz immer wieder auf den Begriff der Tante. Die „Basteltante“ im Kindergarten, die „Labertante“ in der Weiterbildungsberatung und viele andere. „Eine interessante Metapher“, meint die Wissenschaftlerin, die seit September 2017 das Lehrgebiet Empirische Bildungsforschung an der Fernuniversität in Hagen leitet. Ein Zusammenhang mit dem zu erwartenden Erzieherinnenmangel, gegen den Bundesfamilienministerin Giffey gerade eine Fachkräfteoffensive gestartet hat, ist naheliegend.

hältnis, zugleich aber auch Distanz, um gut arbeiten zu können. Das ist ein ständiges Abwägen. Die Tantenmetapher passt dafür ganz gut.



Julia Schütz FOTO: FERNUNI

Und doch...

Tendenziell ist der Begriff schon abwertend. Deshalb fand ich es bemerkenswert, dass er in den Interviews, die wir mit Erziehern, Lehrern und Akteuren in der Jugendbildung gemacht haben, von den Pädagogen selbst benutzt wurde.

Wie sieht es denn sonst mit der Anerkennung aus?

Am zufriedensten mit der gesellschaftlichen Anerkennung sind die Hochschullehrer.

Wenig überraschend, oder?

Es gibt vier Einflussfaktoren. Erstens: Das Lebensalter der Klientel. Je älter die ist, desto angesehener der Job. Zweitens: Lebenspraktische Aufgaben (Windeln wechseln

im Sauschritt“) und insofern auch mit Hagen/Herdecke zu tun hat, allein: Das ZeBO ist das Zentrum für pädagogische Berufsgruppen- und Organisationsforschung, das am 23. Mai 2019 in Hagen gegründet wird und dessen Sprecherin schon jetzt Julia Schütz ist.

und pflegen) gelten weniger als theoretische Wissensvermittlung. Drittens: Je mehr Frauen in einem Bildungssegment, desto weniger angesehen ist diese Berufsgruppe. Viertens: Wenn die Leistung wenig sichtbar ist, weil nichts produziert wird, ist das ungünstig.

Das heißt: Am Ende der Skala stehen die Erzieherinnen?

So ist es. Um das zu ändern, war eine Idee, mehr Männer in die Kitas zu bekommen, um den Bereich aufzuwerten. Aber die Männer kommen nicht, wenn die Bezahlung sich nicht verbessert.

Dabei weiß man doch heute, wie wichtig die frühkindliche Erziehung ist.

Sicher. Dennoch werden Erzieherinnen weniger ernst genommen. Der Ernst des Lebens beginnt erst in der Schule, heißt es. Dort gibt es auch sichtbare Ergebnisse, Zeug-

nisse, Zertifikate, Abschlüsse, im Kindergarten nicht.

Tradition ist sicher auch ein Faktor: Gymnasiallehrer waren früher der „Herr Professor“, und in der Grundschule wartet immer noch die ABC-Tante.

Sicher gibt es eine historische Komponente und gewachsene Strukturen, bei der Bezahlung wie bei den Rollenbildern. Die ganze Sozialpädagogik steht oft in der Tradition der geistigen Mütterlichkeit, von weiblicher Fürsorge.

Und wie ändert man diese Strukturen, um weiter Erzieherinnen und Grundschullehrer zu gewinnen?

Klar ist, dass wir etwas tun müssen. An Berliner Grundschulen sind in diesem Schuljahr rund 50 Prozent der neuen Unterrichtenden keine ausgebildeten Lehrkräfte, sondern Seiteneinsteiger. Das mag im Einzelfall sogar begrüßenswert sein, ist in der Masse aber sehr bedenklich. Und in den Kitas droht Ähnliches. Was dagegen hilft? Mehr Geld, dadurch vielleicht mehr Männer, mehr Qualifikation. Und ganz wichtig: Eine stärkere Kooperation zwischen den pädagogischen und bildenden Einrichtungen, mehr Bewusstsein für eine gemeinsame Aufgabe.

Und was wird aus den Tanten?

Die pädagogischen Akteure sollten sich bewusst sein, dass sie sich mit dieser Bezeichnung selbst keinen Gefallen tun: Sprache konstruiert Wirklichkeit.

LESERBRIEFE

Keine Unterschiede machen

Kommentar Amokfahrt Bottrop. Vielen Dank, Herr Ries, für Ihre deutlichen und wichtigen Worte. Ich bitte Sie, achten Sie verstärkt auf die sehr gefährlichen Verharmlosungen von Gewalt gegen Ausländer und Andersdenkende. Leider ist diese Gewalt nun eine Option in den Köpfen von vielen Deutschen geworden, die sich nicht organisieren lassen. Es ist dem IS sehr ähnlich, die auch Menschen plötzlich radikalisieren. (...) Es sollte auch von der Zeitung nicht unterschieden werden nach Herkunft des Terroristen, damit nicht bestimmter Terror dann gut geheißen wird. Die Unsicherheit der Bleibperspektiven, die Strategie von Politik und Verwaltung ist, ungerichtete Verfahren vor Gericht, sind eine ungeheure Belastung für diese Menschen. Dass sie dann mal durchdrehen, wundert mich nicht. Auch Deutsche drehen in solchen Situationen gerne durch. (...) **Thomas Gerlach, Hagen**

Zweifel

Technologie. Deutschland soll laut Meinung unserer Politiker die führende IT-Nation werden. Wenn aber unsere Mobilfunksysteme aktuell hinter Albanien rangieren und vertrauliche, persönlichen Daten von Politikern und Prominenten seit Wochen frei im Netz stehen, dann kommen mir doch einige Zweifel, ob die zuständigen Minister überhaupt wissen, wovon sie reden. **Martin Feldmann, Finnentrop**

Unsinn

Asylpolitik. Ein bei uns mehrfach straffällig gewordener Asylant darf nicht abgeschoben werden, wenn ihn zuhause Folter und Gefängnis erwarten! Was soll der Unsinn? Ein hier lebender Asylant hat sich an Gesetze zu halten, sonst abschieben. Das hat er vorher gewusst! **Peter Isenberg, Herdecke**

Unverschämt

Fernsehbeiträge. Es ist doch nicht einzusehen, dass für das momentane ausgedünnte Programm höhere Beiträge gefordert werden. Es ist unverschämt, dass Intendant Thomas Bellut zu einem Zeitpunkt, an dem uns am Jahresanfang tiefer in die Taschen gegriffen wird, seine unverhältnismäßige Forderung stellt. Wenn man feststellt, wie sich alle Programmdirektoren mit Dienstwagen, inklusive Chauffeur, bedienen. Wie Fernsehbeiträge von einem Sender zum anderen weitergereicht werden. Warum? Durch die heutige technische Verbreitung kommt jedes Bundesland in den Besitz aller Programme. (...) Die Rundfunkgebühren dem allgemeinen Preisindex anzupassen, ist eine Farce. (...) **Heinz Redmann, Herdecke**

Nezahat Baradari jetzt MdB

53-jährige Kinderärztin (SPD) rückt nach

Von Josef Schmidt

Attendorn/Berlin. Die Attendorner Kinder- und Jugendärztin **Nezahat Baradari** (53) ist erwartungsgemäß für SPD-Staatssekretär Ulrich Kelber in den Deutschen Bundestag nachgerückt. Kelber wurde Ende 2018 neuer Bundesdatenschutzbeauftragter und gab sein Bundestagsmandat ab. Die 53-jährige Deutsch-Türkin, die auch die iranische Staatsangehörigkeit besitzt, hatte bei der Bundestagswahl 2017 für die SPD im Wahlkreis Olpe/Märkischer Kreis I kandidiert und war um nur einen Platz auf der NRW-Landesliste am Einzug ins Parlament vorbeigeschrammt. Nach dem Wechsel Kelbers rückt die in Attendorn wohnende Politikerin nun nach und nimmt ihre Arbeit heute auf. Baradari möchte vor allem Akzente in der Gesundheits- und Familienpolitik setzen.



Fünfjährige ertrinkt in Hallenbad

Unglück geschieht im Nichtschwimmerbecken

Gelsenkirchen. Ein fünfjähriges Mädchen ist im Gelsenkirchener Zentralbad ertrunken. Eine Schwimmmeisterin entdeckte das bereits leblose Kind am Samstag auf dem Boden eines Nichtschwimmerbeckens, es hat eine maximale Wassertiefe von 128 Zentimetern. Laut Polizei sprang die Aufsicht sofort ins Wasser und barg das Mädchen. Am Beckenrand versuchte die Frau noch, das Kind zu reanimieren. Es starb wenig später im Krankenhaus. Das Mädchen syrischer Herkunft

hatte in Dortmund gewohnt und mit Verwandten das Schwimmbad besucht – mit seinem Vater, einem Onkel und einem weiteren Erwachsenen sowie fünf weiteren Kindern. Die Familie und die Schwimmmeisterin wurden nach dem Unglück befragt, die Polizei ermittelt noch zum Hergang, sagte gestern ein Sprecher. Noch an diesem Tag sollten weitere Zeugen befragt werden. „Wir hoffen, dass wir Montag erste Erkenntnisse haben, was dort genau passiert ist“, hieß es. *rd*

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

Iserlohner Kreisanzeiger
Leserbriefe
Theodor-Heuss-Ring 4-6
58636 Iserlohn
☎ 02371 822 -222; Fax: - 220
redaktion@ikz-online.de